# Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 296 — Herford, Montag, den 18. Dezember — 1916


# Der Buzau-Abschnitt in breiter Front überschritten.

## Feindlicher Transportdampfer versenkt.

### Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Hannescamps nördlich der Ancre versuchten englische Abteilungen unter dem Schutz starken Feuers in unsere Gräben zu dringen; sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach harten Kämpfen ist ihnen Bezon-Vaux und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich Dorf Bezon-Vaux zusammengebrochen.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach starker Feuervorbereitung griff der Russe bei Illux (nordwestlich von Dünaburg) an; er wurde abgewiesen.

Nördlich der Bahn Kowel-Luck stürmten Teile des Brandenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 52 die russischen Stellungen in etwa 600 Meter Breite. Fünf Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgesandt werden.

Heeresgruppe Erzherzog Josef.

In der Cimbroslawa (Waldkarpathen) und im Uz-Tale stießen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Dutzend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr setzenden Feind.

Auch südlich von Mestecanesci (an der Bistritz) Vorfeldgefechte.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Buzeu-Abschnitt ist in breiter Front überschritten. Unseren Truppen fielen außer

1150 Gefangenen

19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken in die Hand.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere Verbündeten Truppen bis an das Wald-Gebiet im Nordteile des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

*

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

### Abendbericht.

Berlin, 17. Dez., abends. (Amtlich.)

An der ganzen Westfront und im Osten nur mäßige Gefechtstätigkeit.

Unsere Armeen haben mit der Masse den Buzeu und unteren Calmatuiul überschritten.

Die Dobrudscha-Armee hat nordwärts Boden gewonnen.

In Mazedonien Ruhe.

### Der Wiener Bericht.

Wien, 17. Dez. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der östlichen Walachei überschritten die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn den Buzeu-Abschnitt an mehreren Stellen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 1150 Mann gefangen, 18 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen erbeutet.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich von Baleputna wurde ein Angriff von zwei russischen Bataillonen durch einen energischen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Truppen abgewiesen. Hierbei wurde ein Fähnrich und 75 Mann als Gefangene eingebracht. Im Uz-Tal und westlich des Ciba-Tales stießen deutsche Abteilungen über die eigenen Linien vor und nahmen einige Dutzend Mann gefangen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Bol. Borsk stürmten deutsche Kompagnien die feindlichen Stellungen und eroberten diese in einer Breite von 600 Metern. Fünf Offiziere, dreihundert Mann, drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer blieben in der Hand des Angreifers.

*

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert . .

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Zwei Treffer unserer U-Boote.

WTB. Berlin, 16. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen ostsüdost von Malta ein französisches Linienschiff der „Patrie"-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot, hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Panteldria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer „Maghellan" (6027 Tonnen) mit über tausend Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

*

Die Linienschiffe der Patric-Klasse liefen in den Jahren 1902 und 1903 vom Stapel. Sie verdrängen etwa 15 000 Tonnen, haben eine Bewaffnung von 30,5 Ztm.-Geschützen und eine Besatzung von etwa 750 Mann.

London, 16. Dez. Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer Brash und der schwedische Dampfer Valo versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

### Deutsche Seeflugzeuge im Schwarzen Meer.

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Dezember russische Seestreitkräfte im Hafen von Sulima (Schwarzes Meer) mit Bomben beworfen und ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz gebracht.

### Die Anarchie in Portugal.

fd. Bern, 18. Dez. Die Gährung in Portugal wird durch Meldungen des „Temps" aus Lissabon und Madrid bestätigt. Am 13. ds. Mts. brachen in verschiedenen Teilen des Landes Unruhen aus. In Castell la Branco kam es zu Meutereien der Garnison Thomar, wo die Bewegung revolutionären Charakter annahm. Dank dem Eingreifen loyaler Truppen wurde die Ruhe wieder hergestellt. In Lissabon wurden energische Maßnahmen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der portugiesische Gesandte in Madrid hielt es für nötig, zu erklären, die revolutionäre Bewegung beweise nicht, daß das Land gegen den Krieg sei. Ein Telegramm besagt, daß die Verbindungen, die demnach unterbrochen waren, wiederhergestellt sind. Nach einer Madrider Privatmeldung soll neben Machado Santos, Brito Camacha an der Spitze der Erhebung stehen, die dadurch zweifellos an Bedeutung gewinnen dürfte, da der Führer der Unionisten, der die Teilnahme im Ministerium Costa seinerzeit abgelehnt hat, eine angesehene Stellung in der portugiesischen Politik einnimmt. Als Ursache der Erhebung wird in Madrid der Widerstand gegen die Entsendung portugiesischer Truppen nach Frankreich genannt. Machado, der während der Revolution der Befehlshaber der Aufständischen war, hat sich aber aus gekränktem Ehrgeiz mit dem Führer überworfen; deshalb scheint er im Zusamenhang mit anderen Aufständischen in der Provinz gehandelt zu haben, was für den Zustand des Landes bezeichnend sind.

### Die Russifizierung Finnlands.

fd. Stockholm, 18. Dez. Die finnische Presse in Helsingfors veröffentlicht die sämtlichen Beschlüsse des russischen Ministerrats über eine Reihe einschneidender Aenderungen in der inneren Verwaltung des Großfürstentums Finnland. Für den gesamten schriftlichen Verkehr der Behörden mit den Generalgouvernements, den Universitätskanzleien und den Paßbehörden wurde die sofortige Einführung der russischen Amtssprache beschlossen. Die Einführung der russischen Amtssprache in den Oekonomie-Departements, in der Prokurator-Expedition hat innerhalb drei Jahren, zwischen den Zentralbehörden und den Gouvernements-Behörden innerhalb von fünf Jahren zu erfolgen. Ferner beschloß der Ministerrat die Einsetzung eines besonderen Ausschusses beim Marineministerium für die Ausdehnung der Beschlagnahme auf finnische Fahrzeuge. Der russische Finanzminister erhielt die Ermächtigung zur Anschaffung fremder Valuta für die finnischen Banken. Die finnischen Durchgangszölle auf alle Waren für den Bedarf des Heeres und der Marine wurden aufgehoben. Angesichts der angeblich bevorstehenden Bestätigung der Autonomie Finnlandes dürften die Beschlüsse, die einen großen Schritt in der planmäßigen Russifizierung Finnlands bedeuten, allgemeines Aufsehen erregen,

### 60 Prozent der rumänischen Ernte in unserer Hand.

bb. Berlin, 16. Dez. Der Stockholmer Berichterstatter des „L.-A." meldet: Nach einer mir zugänglich gewordenen Aufstellung der rumänischen Ernte-Ergebnisse für 1916 sind nach geringen Abtransporten und Vernichtungen bereits 60 Prozent der Vorräte den Deutschen in die Hände gefallen, und zwar: Weizen 2,5 Millionen, Roggen 1 Million, Gerste 7,75 Millionen, Mais 8,39 Millionen Hektoliter, insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter.

*

Rumänische Petroleumfelder unversehrt in unserem Besitz.

hf. Basel, 16. Dez. Wie der Berichterstatter der „Neuen Zür. Ztg." aus Jassy meldet, ist es den rumänischen Truppen infolge der raschen Fortschritte der feindlichen Truppen nicht mehr gelungen, in den Distrikten von Buzeu und Dombovitza die dortigen großen und ergiebigen Petroleumfelder unbrauchbar zu machen.

*

Batocki in Budapest.

hf. Budapest, 16. Dez. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, hat sich heute von Wien hierher begeben, um mit dem Ministerpräsidenten Tisza sowie dem Präsidenten des ungarischen Ernährungsamtes Unterhandlungen zu pflegen. Die Konferenzen, die Batocki in Wien führte und die die Verteilung der in Rumänien gemachten Beute zum Gegenstand hatten, haben durch die Ministerkrise eine Unterbrechung erfahren. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird von Batocki nach Wien zurückkehren, um die Unterhandlungen fortzusetzen.

### Gerüchte aus Italien.

bb. Berlin, 17. Dez. Es darf, wie der Luganoer Korrespondent des „Lokalanzeigers" meldet, als feststehend angesehen werden, daß in Italien die politischen Parteien, so bitter dies auch etlichen unter ihnen ankommen mag, sich für das Eintreten in die Friedensverhandlungen entscheiden werden. Selbst die ärgsten Kriegshetzer wagen es nicht mehr, der allgemeinen Strömung zugunsten der Verhandlungen grundsätzlich entgegenzutreten und suchen nur ihrer neuen Haltung vor den von ihnen verhetzten Massen eine Form zu geben, die sie vor Zorn retten soll.

### Die Duma gegen den Frieden.

rw. Haag, 16. Dez. „Reuter" meldet aus Petersburg: Die Duma nahm eine Entscheidung an, in der unter den jetzigen Umständen von seiten der Verbündeten eine entschiedene Abweisung jeglicher Friedensverhandlungen gefordert wird. Ein voreiliger Friede begünstige die Entstehung eines neuen Krieges. Erst dann, wenn die Kraft des Feindes gebrochen und er seinem Ehrgeiz, der im Juli 1914 die Welt in Brand steckte, entsagt habe, erst dann sei ein dauerhafter Friede möglich.

Der Minister des Innern, Prokowsky, sagte in einer Rede, daß er von dem deutschen Friedensvorschlag nicht überrascht worden wäre. Deutschland habe eingesehen, daß es nie gelingen werde, die festgeschlossene Entente zu entzweien. Deshalb suche es Friedensverhandlungen, um aus seiner militärischen Lage mit seinem fortwährendem Wechsel unterworfenen Geländegewinn Nutzen zu ziehen, bevor seine ganze innere Schwäche offenbar werde. Rußland habe den Vorschlag, den Kampf einzustellen, entrüstet zurückgewiesen. Wohl sei Rußlands Kraft erschüttert, aber gebrochen sei sie nicht. Deutschlands Bestreben gehe dahin, seine Niederlage durch einen heuchlerischen Vorschlag zu verschleiern. Rußlands Entschluß stehe in vollem Einklang mit dem Willen der übrigen Entente-Mächte. Der Feind werde durch keine Schliche verhüten können, daß der Krieg bis zum Ende ausgefochten werde, bis der Feind zerschmettert am Boden liege.

TU. Stockholm, 17. Dez. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die russische Regierung und die von ihr geleitete Reichsduma das Land vor eine vollendete Tatsache stellen wollten, ehe Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Dumaparteien in der Friedensfrage zum Durchbruch gelangt sind. Die Nationalisten hatten für vorgestern abend eine Parteibesprechung der Friedensnote anberaumt. Beide Flügel der Oktobristen waren in dieser Frage nicht einig gewesen. Die Arbeiterpartei und die Sozialdemokraten konnten an der vorgestrigen Dumasitzung nicht teilnehmen, da deren Fraktionsmitglieder, die gegen Trepows erstes Auftreten in der Plenarsitzung demonstriert hatten, durch Dumabeschluß von einer Reihe von Sitzungen der Duma ausgeschlossen sind. Die äußerste Rechte, in der eine wichtige Spaltung vor sich geht, hatte ebenfalls auf Sonntag eine wichtige Fraktionssitzung anberaumt, in der auch die Friedensfrage diskutiert werden sollte. Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß, wenn die Regierung und der Block mit ihrer Stellungnahme noch einige Tage gewartet hätten, die betreffende Dumasitzung und der betreffende Dumabeschluß ganz anders ausgefallen wären.

*

Der Vatikan und das Friedensangebot.

T.U. Rotterdam, 17. Dez. Der römische Korrespondent der „Tidningen" berichtet: Der Eindruck der Note in vatikanischen Kreisen ist vorläufig noch nicht zu erkennen, denn man hüllt sich selbst allen Ausfragen gegenüber in ein undurchdringliches Schweigen.

Englische Verluste.

wtb. London, 18. Dez. Die Verlustlisten der englischen Blätter vom 11. bis einschließlich 14. Dezember enthalten die Namen von 153 Offizieren (56 gefallen) und 9830 Mann. Die Blätter vom 12. Dezember enthalten außerdem noch eine Liste von Verlusten der Ueberseekontingente und vom 13. eine Liste der Admiralität.

Hugo Münsterberg †.

wtb. Newyork, 17. Dez. Von dem Vertreter des WTB. Wie aus Cambridge (Massachusetts) gemeldet wird, ist Professor Hugo Münsterberg, während er im Radcliffe College eine Vorlesung hielt, plötzlich gestorben.

Echt russisch.

bb. Berlin, 18. Dez. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Wien: Indirekt wird aus Petersburg gemeldet: Kiewer Blätter berichten, daß der allrussische Verband infolge Veruntreuung von Geldern, welche die russische Regierung dem Ausschuß zur Agitation in Böhmen und Mähren zu Verfügung gestellt habe, in Auflösung begriffen ist. Hochgestellte Persönlichkeiten seien stark kompromitiert.

## Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Dez. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.**

**Im Ypern- und Wytschaetebogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Schärfe. Unsere Stoßtrupps drangen südöstlich von Zillebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.**

**Heeresgruppe Kronprinz.**

**Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nordostfront von Verdun, uns aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie, Talou-Rücken-Höhe nördlich Louvemont-Chambrettes-fe, südlich von Bezon-Vaux, zurückzudrängen.**

*

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

**Westlich von Luck brachen nach gelungener Minensprengung österreichisch-ungarische Abteilungen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und kehrten nach weiterer Zerstörungsarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.**

**Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.**

**Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.**

*

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.**

**In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der deutschen Armee die Straße Buzau-Rimnicul-Sarrat erreicht; östlich von Buzau ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten Flügel der Uebergang über die Calmatuiul-Niederung erkämpft. Wieder sind**

2000 Gefangene

**eingebracht.**

**Die Donau-Armee drängt unaufhaltsam nach Nordosten vor.**

**In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogealac-Caracal-Harsova überschritten.**

*

**Mazedonische Front.**

**Keine besonderen Ereignisse.**

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

*

## Abendbericht.

WTB. Berlin, 16. Dez., abends. (Amtlich.)

**Im Sommegebiet zeitweilig starker Artilleriekampf. Auf dem Ostufer der Maas sind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder aufgelebt.**

**In der Großen Walachei und der Dobrudscha gewannen unsere Armeen, teilweise nach Kampf, erheblich Gelände.**

**In Mazedonien Ruhe.**

## Der Wiener Bericht.

Wien, 16. Dez. Amtlich wird gemeldet:

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.**

**Der Rückzug des Gegners hat nun auch auf die Dobrudschafront übergegriffen, wo die Verbündeten gestern früh die Verfolgung aufgenommen haben. Südöstlich von Buzeu haben unsere Truppen den Calmatului überschritten, nördlich der ebengenannten Stadt den Bergfuß gewonnen. Hierbei wurden abermals 2000 Gefangene eingebracht.**

**Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.**

**Die russischen Angriffe beschränkten sich gestern nur auf den Raum südlich des Uz-Tales. Hier brachen vier Ansturme gegen die Truppen des Feldmarschalleutnants Fabiny in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.**

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

**Bei Augustowka griffen die Russen gegen die von unseren Jägern vorgestern genommenen Gräben mehrmals, aber immer vergeblich an. Westlich von Luck überfiel ein österreichisch-ungarisches Jagdkommando russische Sicherungstruppen und zersprengte sie. Es wurden Gefangene eingebracht.**

*

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.**

**Nichts von Belang.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

## „Deutschland handelt!"

Der Zusammenbruch Rumäniens muß auf die Franzosen, die sich nach den örtlichen Erfolgen ihrer großen Offensive an der Somme in eine Art Siegesrauschstimmung versetzt fühlten, derart niederschmetternd eingewirkt haben, daß sie es sogar vergessen, unsere Erfolge in der sonst üblichen Weise zu verkleinern und herabzusetzen. Ja, die französische Hetzpresse singt sogar unser Lob in allen Tonarten! Joseph Reinach (Polybe) schreibt im „Figaro", „Hindenburg hat eine großartige Tat der deutschen Energie (die Einführung der Zivildienstpflicht) und eines der schönsten strategischen Manöver des Krieges geschaffen". Und der Senator Pichon ruft im „Petit Journal" vom 3. Dezember aus: „Die Zeit vergeht! Wir werden zunächst weiter diskutieren. Deutschland aber handelt! Es handelt in Rumänien, wo Falkenhayn, von einer fürchterlichen Artillerie unterstützt im Verein mit Mackensen, überlegene, aber nur mit ungenügendem Material versehene Truppen vor sich her treibt. Es handelt in Mazedonien, wo es, vom Winter begünstigt, die Verbündeten in Schach hält. Es handelt an der Somme, wo es seine schweren Geschütze, seine bedeutenden Sperrwerke und dauernd weiter ausgebauten Unterstände uns in den Weg stellt. Es handelt auch daheim, wo alle Kriegsämter mit einer fieberhaften Betätigung unter der Leitung nur wegen ihrer Fachkenntnis gewählter Männer arbeiten. . . Nichtsdestoweniger lebt Frankreich sozusagen auf Friedensfuß weiter und läßt die Zeit für sich sorgen." — Leicht wird diese Aerkennung deutscher Tatkraft, deutschen Genies und deutschen Organisationsgeistes den französischen Blättern nicht geworden sein.

---

**Paris**, 16. Dezember. Abends. Auf dem rechten Ufer der Maas machten unsere Truppen beim Ausbau ihres Erfolges Fortschritte im Walde von Caurieres und nahmen das Dorf Bezonvaux. Gestern abend wurde ein heftiger deutscher Angriff auf die Stellungen am Pfefferrücken durch unser Feuer glatt abgewiesen. Wir bewahrten unsere Front unversehrt. Der Zustrom an Gefangenen dauert an. Ihre Zahl übersteigt gegenwärtig 9000, darunter 250 Offiziere. Eine abschließende Zählung des in unsere Hände gefallenen Materials hat noch nicht gemacht werden können. Immerhin hat man bis jetzt 81 eroberte oder zerstörte Geschütze gezählt. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Belgischer Bericht. An der belgischen Front verlief der Tag ruhig.

---

**Die aufgeriebene rumänische Kavallerie.**

Von der russischen Grenze wird gemeldet:

„Odeßkij Listok" läßt sich aus Reni drahten: In den letzten großen Rückzugskämpfen hat sich die rumänische Kavallerie einen vollen Lorbeerkranz verdient. In überaus aufopferungsvollen Kämpfen hat sie sich dem sehr rasch vordringenden Feind entgegengeworfen, um dem in hastigem Rückzug befindlichen Gros der ersten und zweiten rumänischen Armee die notwendigste Deckung zu sichern. Besonders haben sich die Rotiori ausgezeichnet, die zahlreiche heftige Treffen gegen deutsche Kürassiere, Husaren und Dragoner, besonders im Raume von Rosiori de Vede, zu bestehen hatten. Die rumänische Kavallerie hat furchtbare Verluste erlitten. Einzelne Abteilungen müssen als vollkommen aufgerieben bezeichnet werden. Unter den am stärksten dezimierten rumänischen Kavallerieabteilungen befindet sich auch das bevorzugte Kavallerieregiment der Königin, dessen Truppen und Offiziere sich aus Elitesoldaten zusammensetzten. Dieses Regiment hat mindestens fünf Sechstel seines Bestandes verloren. Zum Teil fehlte der rumänischen Kavallerie noch die praktische Erfahrung. So leistete sie sich mehrfach tollkühne Attacken gegen starke Infanteriekörper in gesicherten Stellungen. Die Schlachten in der Kleinen Walachei schanfelten der rumänischen Kavallerie ein ehrenvolles Grab.

Auch die Verluste an Artillerie sind im rumänischen Heer durchweg sehr bedeutend. Die Rumänen haben sich in einigermaßen gesicherten Stellungen wie die Löwen verteidigt, denn sie wußten sehr wohl, daß von ihrem Aushalten das Schicksal ihres Vaterlandes abhing. Die Räumung von Bukarest hat auf alle rumänischen Gemüter den denkbar stärksten Eindruck gemacht. In Jassy, Braila und Galatz sah man auf den Straßen viele weinende Gruppen, die die russische amtliche Meldung von der Räumung der Hauptstadt und Seele des Landes als schwersten Schicksalsschlag aufnahmen. In allen Kirchen fanden erneut Trauer- und Bittgottesdienste statt. Auch die Königin nahm an einem derartigen Gottesdienst teil.

Nach einer Aufstellung des „Novosti" hat eine Anzahl rumänischer Generale während der bisherigen Kämpfe den Tod gefunden oder ist in Gefangenschaft geraten. Als den schwersten Offiziersverlust bezeichnet das Blatt den Tod des Generals Bragalina, der bisher Führer der rumänischen Westarmee mit dem Sitz in Crajova gewesen ist. Ferner wurden die Generale Praporescu, Praporgevu, Tulescu und Todorescu, sämtlich Divisions-Kommandeure, tödlich verwundet. In Gefangenschaft gerieten die Brigadekommandeure Marschescu, Raschkann und eine Anzahl weiterer, deren Namen bisher noch nicht ermittelt sind. Weiter fiel ein Neffe Bratianus und ein Neffe Peter Carps. Ferner ist Filipescu als ein Opfer des Krieges zu bezeichnen. Auch eine ganze Anzahl von bekannteren Schriftstellern, Künstlern und Journalisten ist gefallen. Rumänien hat bisher etwa zwei Drittel seines aktive Offizierkorps verloren.

---

**Der Balkan-Bankrott der Entente.**

Der erste Balkankrieg hatte im Mai 1913 den Bulgaren das Uebergewicht über die Nachbarstaaten gesichert, — sehr gegen den Wunsch der Entente, vor allem Rußlands, das seine eigenen Expansionsgelüste auf dem Balkan durch ein übermächtiges Bulgarien bedroht glaubte. Sofort setzte daher auch die geheime Hetzarbeit gegen Bulgarien ein, die (besonders dank den Wühlereien des russischen Gesandten in Belgrad v. Hartwig) schon im Juli desselben Jahres von Erfolg gekrönt wurde. Wie eine Meute fielen die neidischen Nachbarn über das durch den Krieg geschwächte Bulgarien (das im Türkenkriege ja die Hauptlasten getragen und die größten Opfer gebracht hatte) her. Am 10. Juli wurde Bulgarien geschlagen, und am gleichen Tage erklärte ihm Rumänien den Krieg, in der Hoffnung, ohne jedes Blutopfer seine Beute einbringen zu können. Das von allen Seiten umstellte Bulgarien mußte nachgeben: der Friede von Bukarest (6. August 1913) und von Konstantinopel (29. September 1913) brachte Bulgarien um die Früchte seiner Siege und sicherte dem ungeschwächten Rumänien die Vorherrschaft auf dem Balkan.

Die Entente, vor allem Rußland, triumphierte: Rumänien, an Rußlands Grenze gelegen, hoffte man niederhalten zu können; Groß-Bulgarien aber schien zu Grabe getragen. Doch man war zu schlau gewesen. Die Politik arbeitet nicht mit toter Materie, sondern mit lebendigen Völkern, mit Menschen, deren Fühlen nicht zu übersehen, sondern mit in Rechnung zu stellen ist. Das Ränkespiel Rußlands hatte aber zweierlei zu Wege gebracht: es hatte einen unüberbrückbaren Haß zwischen den „Brudervölkern" Bulgarien und Serbien geschaffen und hatte eine breite Kluft zwischen Bulgarien und seinem einstigen Befreier und Beschützer Rußland gerissen. Und das rächte sich. Auch dem klugen Ferdinand von Bulgarien wäre es nicht geglückt, sein Volk zum verheißungsvollen Anschluß an die Mittelmächte zu bewegen, wenn Rußlands falsches Spiel die ausgesprochen russophile Gesinnung der Bulgaren nicht zerstört, wenn der bulgarische Serbenhaß nicht bestanden hätte. Nun aber erfolgte der Eintritt Bulgariens in den Dreibund Deutschland-Oesterreich-Ungarn und Türkei, — und mit einem Schlage erhielt der Balkan ein anderes Gesicht. Serbien, Montenegro wurden hinweggefegt, — Bulgariens Traum ging in Erfüllung. — Da versuchte die Entente es aufs neue mit dem Ränkespiel: Griechenland und Rumänien hießen nunmehr ihre Opfer, beide sollten sie den „Beschützern der kleinen Nationen" zum Kanonenfutter dienen. Das Resultat dieser Machenschaften erleben wir soeben: Rumänien, das in übergroßer Schläue seine billige Eroberungsmethode von 1913 wieder aufleben lassen wollte, liegt zerschmettert am Boden; das vergewaltigte Griechenland aber erhebt sich und zeigt den Bedrückern seine scharfen Zähne.

Mit der Herrschaft der Entente auf dem Balkan ist es zu Ende. Wie ein Block zusammengeschweißt steht der neue Vierbund da. Er aber wird es sein, der das künftige Geschick des Balkans zu bestimmen hat. Daran werden die Redekünste eines Trepow und das Wutgeschrei seiner übrigen Alliierten nichts ändern.

**Zur Entstehung der Ministerkrise in Bayern.**

Die Münchener „Post" ist in der Lage, über die Entstehung der Ministerkrise in Bayern einige interessante und die Angelegenheit grell beleuchtende Mitteilungen von beteiligter Seite zu machen. Das sozialdemokratische Organ erfährt nämlich folgendes:

Vor einigen Wochen griff der bekannte Bauernführer Dr. Heim in einer Sitzung des bayerischen Ernährungsbeirates das bayerische Kriegsministerium scharf an. Tiefgekränkt erhob der bayerische Bauernführer in schärfster Form den Vorwurf, das Kriegsministerium als Zensurstelle unterdrücke alles, was nicht sozialdemokratisch sei. Der Kriegsminister kokettiere und liebäugele mit den Sozialdemokraten. Es sollte sich sofort zeigen, daß Dr. Heim in höherem Auftrage gesprochen und daß dieser Angriff ein abgekartetes Spiel war, denn nach Dr. Heim erhob sich der Minister des Innern, v. Soden, und erklärte, er sei mit den Ausführungen Heims vollständig einverstanden. Ein Minister griff also vor einem weiten Kreise von Leuten einen Ministerkollegen an, dessen Politik seinen Interessen nicht entsprach. Das war eine offenkundige Herausforderung. Der Kriegsminister, dessen Ressort im Ernährungsamt durch zwei Stabsoffiziere vertreten war, konnte sich diese Provokation nicht gefallen lassen, und daraus ist die längst latente Krise akut geworden, der beide Minister zum Opfer gefallen sind.

## Herford und Minden-Ravensberg.

18. Dezember.

**Vaterländischer Hilfsdienst.**

(Amtlich.) Die überaus zahlreichen freiwilligen Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst, die dem Kriegsamt wie den Generalkommandos bisher zugegangen sind, zeigen in erfreulicher Weise, wie fest der Gedanke des Gesetzes im deutschen Volke schon Wurzel gefaßt hat. Das berechtigt zu den besten Hofnungen für die weitere Durchführung. Es sei aber darauf hingewiesen, daß es nicht dem Geiste des Gesetzes entspricht, wenn Persönlichkeiten, die eine nützliche Tätigkeit im Sinne des vaterländischen Hilfsdienstes schon ausüben, diese aufgeben, um an anderer Stelle im Hilfsdienst Verwendung zu suchen. Der Drang der Betätigung wird auch später noch seine Befriedigung finden, nachdem die Organisation, die selbstverständlich nicht auf einmal geschaffen werden kann, weiter vorgeschritten sein dürfte. Wiederholt wird betont, daß bis auf weiteres nur freiwillige Meldungen gefordert werden. In den schon erlassenen und demnächst noch zu erwartenden Bekannt-

---

## Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

65] (Nachdruck verboten.)

Ich habe Dir schon gesagt, daß ich ihre Geistesgaben und ihr klares Urteil bewundere — das darf Dich nicht eifersüchtig machen. Zu den Frauen, die für mich einen Charme besitzen, gehört sie nicht — ich kannte deren Einige, bevor ich Dich kennen lernte — seitdem habe ich keine gesehen, die es auch nur im Entferntesten mit Dir hätte aufnehmen können! Wozu sollte Karoline auch entzückend sein? Nicht dazu ist sie in der Welt, sondern um zu herrschen in Klugheit und Gerechtigkeit. Welch ' ie Landesfürstin, welche Stammmutter einer gesunden Dynastie wäre sie geworden, die so grausam um ihre Bestimmung betrogen wurde! Aber dazu bedarf es weder der Schönheit, noch des Liebreizes. Im Gegenteil, einer Fürstin könnte Sirenenzauber gefährlich werden — bedenklich ist das verführerische Augenlächeln vom Thron herab immer!

Sollten Klima und Aerzte eine Besserung im Befinden meines Bruders bewirken — und auch das Kind sich in südlicher Sonne kräftigen, so werde ich vermutlich im Januar eine schon lange beabsichtigte Reise nach Wien unternehmen und mich dort längere Zeit aufhalten. Sollte sich Oskars Zustand verschlimmern, werde ich ihn vorher noch nach Algier oder Kairo begleiten. Dies, damit Du um meine Absichten weißt. Wende Dich in jeder geschäftlichen Frage an Herrn Direktor Wiedemann. Ich hoffe, Du hast meinen Wunsch erfüllt und Dir eine Deiner Schwestern zu längerem Besuch eingeladen. Es wäre mir eine Beruhigung. Ich habe nicht gewußt, welchen Eindruck unwirtlicher Einsamkeit Wessel im Winter macht. Ich sehe mir in Cimiez manche reizende, zwischen Palmen und Platanen versteckte Villa an, im Gedanken an Dich — aber ich gebe es zu, daß der Aufenthalt für Dich hier Peinliches mit sich brächte. Meine Schwestern Marie und Emma verbringen mit ihren Familien den Winter in Nizza. Häufige Begegnungen wären unvermeidlich und für Dich unangenehm. So bleibst Du im Frieden des eigenen Heims, aus welchem niemand Dich verdrängen darf. Du weißt, daß ich dafür gesorgt habe. Also bleibe, wo Du die Herrin bist.

Ganz der Deine

Eberhard.

Mit diesem Brief saß sie eine halbe Stunde später in dem Erker des blauen Salons — ihr Lieblingsplatz, wenn sie allein war. Weit blickte man hier über das Land hin, das dichte Schneedecke umhüllte — auch ein mächtig Stück Himmel sah sie vor sich, an dem, vom rauhen Nordwind getrieben, die Wolken in chaotischer Bewegung durcheinanderzogen — ein phantastischer, fesselnder Anblick. Mit großen traurigen Augen blickte sie dahinein. In ihrem einsamen Eheleben, das so sehr der Verbannung oder Gefangenschaft glich, gewährte es ihr hin und wieder Zerstreuung, von diesem Erker aus den Zug der Wolken zu beobachten. Namentlich, seitdem Harry groß und phantasievoll genug war, um, an ihr Knie geschmiegt, ihren Beobachtungen zu folgen und eine Fülle von Bildern und wunderlichen Figuren am Himmel herauszufinden — bald war's ein Adler, der seine mächtigen Flügel über den ganzen Himmel spannte, bald waren es Reiter auf galoppierenden Rossen, bald ein großer, gigantischer Kopf, der sich, Umschau haltend, aus weißem Wolkenpfühl erhob — bald ein Löwe, der mit weitaufgerissenem Rachen nach fliehenden Lämmern zu schnappen schien. Vergnügen war für das Kind immer dabei, wenn das große Bilderbuch am Himmel recht bunte Abwechslung versprach, und wenn er erkannte, was sie meinte, und mit ihren Augen sehen lernte, gabs jedesmal großen Jubel.

Heute frug er vergeblich und reckte sein Hälschen aufwärts. Ihre Hand lag matt auf seinem Blondhaar, und sie kämpfte mit den Thränen. „Kein Wort an Dich, kein Wort über Dich — Du existierst schon nicht mehr für ihn. Oh wie herzzerreißend bitter das ist!"

„Aber Bären sind es nicht," murrte Harry, „möchte nicht Herzreißen sehen, sondern Bären und Löwen!"

Da lächelte sie doch, hob ihn auf den Schoß und begann mit ihm Umschau zu halten — und sie fanden nach eifrigem Forschen und mit gutem Willen endlich in den Wolkengebilden einen Knecht Rupprecht heraus, einen wunderbaren weißen Greis mit wallendem Bart und einem Sack auf dem Rücken, schier größer wie die unförmige Figur selber. Von den Dingen, die dieser Sack enthalten werde, Aepfel und Nüsse und Pfefferkuchen für die Weihnachtsbescherung der Engel im Himmel, plauderte Flore, bis die Wolkenerscheinung zerrann und sie sich der Gegenwart erinnerte. Sie stand auf, zog den Brief, der ihr so weh gethan, aus der Tasche und verschloß ihn im Schreibtisch. Sie wollte ihn nicht noch einmal durchlesen. Es kommt ja nun auch lange, lange keiner wieder. Sie weiß das schon aus Erfahrung. Er taucht völlig unter in sein andres Leben, in welchem sie keinen Platz hat, in welchem er nicht mal Zeit hat, ihrer zu gedenken. Der verkleidete Prinz im Märchen hat sein Köhlergewand abgestreift und sitzt wieder im Hermelinmantel mit einem Krönlein auf dem Kopf im Thronsaal seines Vaters und das arme Köhlerkind, dem zu Liebe er ein Waldbewohner geworden war, schaut sich vergebens die Augen aus nach dem Liebsten.

Flore stand eine ganze Weile, von ihrem kleinen Sohn scharf beobachtet, vor dem Schreibtisch und hielt den Schlüssel noch in der Hand. Plötzlich öffnete sie das Fach wieder, nahm den Brief heraus und trug ihn zum Kamin, in welchem ein Feuer loderte. Dort ließ sie ihn in die Flammen sinken. Ein eigentümlicher Ausdruck lag dabei in ihrem Gesicht. Sie konnte diesen Brief nicht behalten — abgesehen von allem, was in demselben ihr Herz verwundete an kühler Gleichgiltigkeit und dem Mangel jeden Interesses an ihrem Denken und Fühlen, enthielt er auch noch eine Stelle, die ihr das Blut in die Wangen trieb — die Stelle, wo er die Grenze zog zwischen ihr und der Fürstin, die des Sirenenzaubers entbehren müsse. Sie empfand die Demütigung, und sie fühlte plötzlich, daß auch sie ihr Teil des Toskyschen Familienstolzes habe, daß sich etwas in ihrer Seele aufbäume gegen das Leben, das er sie zu führen zwang.

(Fortsetzung folgt.)

machungen sind daher nur Aufforderungen zur freiwilligen Meldung zu erblicken. Auch die Vorbereitungen, die von seiten industrieller Verbände in der Weise in die Wege geleitet sind, verfolgen zunächst nur den Zweck, dem Kriegsamt die notwendigen Unterlagen zu schaffen, zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Industriezweige, sowie auf Grund der fachmännischen Kenntnisse Vorschläge für spätere Maßnahmen zu unterbreiten. Es liegt nicht in der Absicht des Kriegsamtes, jetzt schon etwa Betriebe einzuschränken oder gar stillzulegen, ehe die notwendigen Voraussetzungen für die anderweitige Verwendung der Arbeitskräfte gegeben sind.

= **Sonntagsfahrkarten?** Nach Anfrage bei unserer Fahrkarten-Ausgabe trifft die Meldung, daß vom 20. Dezember ab die Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen fortfallen sollen, nicht zu; es ist bisher nichts von einer solchen Anordnung bekannt.

= **Eine Erhöhung der Gebührensätze für Schlachtvieh- und Fleischbeschau** sowie für die Trichinenschau ordnet der Königl. Regierungspräsident für die Dauer des Krieges an. Die neuen Gebühren treten schon am 20. Dezember in Kraft.

la. **Die Versteuerung der Miet- und Pachtverträge** und zwar sowohl der schriftlichen, als auch der mündlichen hat im Januar k. Js. durch den Vermieter oder Verpächter zu erfolgen. Die Unterlassung der Versteuerung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich. Die Handausgabe des Landesstempelgesetzes in der Fassung vom 26. Juni 1909 nebst den neuen Ausführungsvorschriften ist bei den Zollstellen (Hauptzollämtern und Zollämtern) zum Preise von 1 ℳ käuflich zu haben.

m. **Milchlieferanten.** Alle Milchhändler und Milcherzeuger, die im Stadtkreise Herford Milch absetzen, erhalten im Laufe der nächsten Tage vom Magistrat einen Fragebogen zugesandt, auf dem sie bis zum Sonnabend, 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr, der Lebensmittelverteilungsstelle, Neues Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 37, anzuzeigen haben, welche Milchmengen sie in der Woche vom 17. bis 23. Dezember in den Stadtkreis eingeführt oder aus ihm ausgeführt haben. Alle Milchlieferanten werden aufgefordert, die Anzeige pünktlich und gewissenhaft zu erstatten. Wer keinen Fragebogen erhält, mag sich rechtzeitig an die Lebensmittelverteilungsstelle wenden.

rb. **Mangel an Kleingeld.** Im Verkehr macht sich in unserer Stadt ein großer Mangel an kleinen Münzen, besonders den Stücken zu 10, 5, 2 und 1 Pfennig, sehr unangenehm fühlbar. Diejenigen Stellen, an denen sich die Münzen ansammeln, sollten nicht warten, bis sie sich in großen Mengen des unangenehmen Ballastes entledigen können, sondern das Allgemeininteresse dadurch wahren, daß sie ihren Besitz bei der Reichsbank einwechseln, die den Geldumtausch regelt.

= **Das Ende des Sportstiefels.** Die Kontrollstelle für freigegebenes Leder hat a. u. bestimmt: Gänzlich verboten ist die Herstellung von Sportstiefeln jeder Art, wie Jagd-, Gebirgs-, Fußball-, Ski-Stiefeln.

= **Minden-Ravensberger Turngau.** Unter Hinzuziehung der Bezirksturnwarte hielt Donnerstag abend der Gauturnrat des Minden-Ravensberger Gaues eine Zusammenkunft in Herford ab. In den Besprechungen wurde die Abhaltung des nächstjährigen Gautages beschlossen. Am 25. Februar k. Js soll er in Herford stattfinden. Anträge hierzu nimmt bis zum 4. Februar der Gauvertreter Oberturnlehrer Schmale-Bielefeld entgegen. Ein Gauspielfest, in der herkömmlichen Weise auf dem Stukenberge bei Herford sich abwickelnd, soll auch im Jahre 1917 abgehalten werden. Mit diesem Antrage des Gauturnrats wird sich der Gautag noch zu beschäftigen haben. Ein weiterer Antrag des Gauturnrats, der auf dem kommenden Gautag beraten wird, befaßt sich mit der turnerischen Lage in den drei Bezirken des Gaues, Nord-, Mittel- und Südbezirk. Während vor dem Kriege in den Bezirken alljährlich Wetturnen (Bezirksturnfeste) abgehalten wurden, die sich regster Teilnahme der Jugend erfreuten, ist dies in den Kriegsjahren aus begreiflichen Gründen unterblieben. Diesem Zustand soll ein Ende gemacht werden durch die Wiederabhaltung der Bezirksturnen. In allen drei Bezirken finden somit, die Zustimmung des Gautages vorausgesetzt, im Sommer 1917 turnerische Wettkämpfe (Vierkampf) statt. Als Uebungen sind hierfür schon festgelegt: Handgranatenweitwurf, 110 Meter-Hindernislauf (10 Meter Kriechen [Robben], 40 Meter-Lauf mit Sprung über einen 3 Meter breiten Graben, 30 Meter Lauf mit Sprung über einen Wall, (30 Meter Auslauf), Hochsprung und Freiübung. — Diese Wettkämpfe in den Bezirken sollen zuerst erledigt werden und zwar noch im Frühsommer. Eine Reihe weiterer Punkte, die noch durchberaten wurden, umfaßten innere Angelegenheiten des Gaues. Für den zurzeit eingezogenen Bezirksturnwart im Mittelbezirk (Kreise Herford und Lübbecke) führt der Turngenosse Seeger in Herford die Geschäfte.

d. **Erläuterungen zum Pensionsschwein.** Das Kriegsernährungsamt hat zur Frage der gemeinsamen Selbstversorgermast Erläuterungen für die Gemeinden gegeben, die eine Klarstellung bezwecken, was unter einer gemeinsamen Bewirtschaftung einer Schweinemästung zu verstehen ist. Danach soll eine gemeinsame Mästung vorliegen, wenn verschiedene Familien sie in einem für alle nahe erreichbaren Stall durchführen. Insbesondere kann sie auch dann noch vorliegen, wenn sich eine Anzahl von Personen zusammenschließt, und gemeinsam die Futtermittel aus den Küchenabfällen zusammenbringen und hiermit gemeinsam mästen. Wenn jedoch der Kreis so groß wird, daß der einzelne jeden Einfluß auf die Schweinehaltung selbst verliert und nur noch durch Beschaffung von Geld oder Ablieferung von Futterstoffen beteiligt bleibt, dann soll der Kommunalverband die Vorteile der Selbstversorgung versagen. Insbesondere soll dies eintreten, soweit durch solche großen Gesellschaften mit einer hauptsächlich finanziellen Beteiligung ein Privilegium der bemittelten Kreise geschaffen werden würde. Diese Erläuterung stellt die Kommunalverbände vor eine recht schwierige Aufgabe. Sie werden in jedem Fall einmal zu entscheiden haben, ob der Stall, in dem die Mästung stattfindet, für alle Beteiligten „nahe erreichbar" ist. Dies ist jedoch ein sehr dehnbarer Begriff; man kann beispielsweise darunter auch die Erreichbarkeit durch eine gute Bahnverbindung verstehen. Wesentlich für die Entscheidung soll ferner die Zahl der Beteiligten sein. Ein näherer Anhalt für die zuverlässige Größe des Kreises ist nicht gegeben; es kann mithin ein Kommunalverband beispielsweise schon eine Beteiligung von 10 bis 12 Mitgliedern für zu hoch angesehen, während ein anderer 25 Mitglieder noch nicht als eine „große Gesellschaft" betrachten braucht, bei der überwiegend eine rein finanzielle Beteiligung verliegt. Es ist unter diesen Umständen nur zu wünschen, daß die Gemeinden bei der Beurteilung dieser gemeinsamen Mästungen in jedem Fall ohne alle Engherzigkeit ihre Entscheidung fällen.

= **Schwer verunglückt.** Dem Arbeiter Wilh. Tsche von hier, der aus dem Felde zwecks Beschäftigung in seinem Berufe beurlaubt war und der in einem Bielefelder Großbetriebe in Arbeit stand, stieß ein schwerer Unglücksfall zu. Ihm fiel ein schweres, für ein Lastauto bestimmtes Rad auf das Bein und trennte das getroffene Glied fast ganz vom Rumpfe. Der Verunglückte wurde in eine Privatklinik gebracht.

g. **Der Kaufmännische Verein** von Herford hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn Pankoke seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden zählt der Verein weit über 100 Mitglieder, wovon ein großer Teil im Felde steht. Die Rechnung war von den Herren Hahne und Mohnke vorgeprüft und hatte zu Beanstandung keinen Anlaß gegeben; dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Sämtliche Herren vom Vorstande wurden wiedergewählt und zwar für die Dauer des Krieges. Der Vorsitzende erklärte sich bereit, bis dahin auch die Arbeiten des Schriftführers und des Kassierers zu übernehmen, da die Inhaber dieser Aemter unter der Fahne stehen. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Pankoke 1. Vorsitzender, Fouquet stellv. Vorsitzend., Flügge Kassierer, Krumbiegel Schriftführer, Erdelen, Hahne und Mohnke Beisitzer.

s. **Weihnachtsmarkt.** Der gestrige Weihnachtsmarkt verlief bei trübem regnerischem Wetter recht kläglich. Es waren noch nicht ein halbes Dutzend Verkaufsstände aufgestellt. Besuch von außerhalb machte sich kaum bemerkbar. In den Straßen der Stadt dagegen herrschte ein außerordentlich reges Leben. Es ist anzunehmen, daß die rührigen Geschäfte unserer Stadt mit ihrem Umsatz zufrieden gewesen sind.

= **Weihnachtsfeier des Städt. Lyzeums.** Zum Besten der Kriegshilfe der Schule veranstaltet das Städt. Lyzeum morgen und am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, eine Weihnachtsfeier, bei der die Aufführung eines altdeutschen Weihnachtsfestspieles den Höhepunkt bildet.

## Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Eickum,** 16. Dez. Bei sehr günstigem Wetter fand die diesjährige große Treibjagd statt, an der viele Jäger von hier und aus der Umgegend als Gäste teilnahmen. Die Beute betrug an 80 Hasen und Fasanen. Die Verteilung erfolgte in der Wirtschaft Heidlindemann, wo auch ein besonderes Mahl die Jäger vereinte.

u. **Eickum,** 16. Dez. Während des Abendessens wurde dem hiesigen Neubauer St. ein Riesenkaninchen im Werte von 25 ℳ aus dem Hause gestohlen.

## Amt Enniglob.

**Holsen,** 16. Dez. Eine hiesige Familie wurde dieser Tage von einem frechen Schwindler heimgesucht. Ein unbekannter Mann, der aus Melle stammen wollte und sich mit Namen Peter Jochens nannte, kam mit der Angabe zur genannten Familie, um von dem Familienvater, mit welchem er zusammen in Rußland läge, einen Gruß zu bestellen. Weiter wollte er den Auftrag gehabt haben, demselben 40 Mark und Fleischwaren mitzubringen, was nach dem sicheren Auftreten des Schwindlers von der ahnungslosen Frau auch gegeben wurde. Nach näherer Nachfrage in Melle gibt es gar solchen Menschen nicht und so klärte sich die Schwindelei auf. — Der Mann war in Zivilkleidung mit Umhang und schwarzem Schlapphut, 20 bis 25 Jahre alt, ohne Schnurrbart. Es werden hauptsächlich Kriegerfrauen vor solchem Vagabund gewarnt.

# Aus Nachbarschaft und aller Welt.

**Oelde,** 16. Dez. Der im hiesigen Vereinslazarett untergebrachte Soldat Michalak vom Inf.-Regt. 95 (Gotha), der infolge eines Kriegserlebnisses stumm geworden war, ist durch einen außergewöhnlichen Umstand plötzlich geheilt worden. Michalak arbeitet zur Zeit in der A.-G. Ramesohl u. Schmidt, wo er mit dem Abfahren von Granaten beschäftigt ist. Kürzlich fiel in seiner Nähe ein Haufen fertiger Granaten um, wodurch M. dermaßen erschreckt wurde, daß er durch die Gewalt der seelischen Erschütterung den Gebrauch der Sprache wiedererlangte.

**Hannover,** 16. Dez. Die Fälle, in deren krank gemeldete Personen neben ihrem Arbeitsverdienst zu unrecht Krankengeld beziehen, mehren sich bedauerlicherweise. Wegen eines solchen Betruges hatte sich heute der angebliche Kaufmann Matthes vor dem Schöffengericht zu verantworten. Obwohl er gegen einen Grundlohn von täglich 6 M. in ständiger Tätigkeit sich befand, erschwindelte er sich von der Allgemeinen Ortskrankenkasse im September d. Js. 190 M. Krankengeld. Unter Einrechnung einer anderen Strafe erkannte das Gericht auf insgesamt 6 Wochen Gefängnis.

**Kassel,** 16. Dez. Im Juli 1915 wurde vom Schwurgericht der Bahnhofswirt Johannes Weisel in Kassel-Bettenhausen wegen Totschlags seiner Ehefrau zu 7 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, obwohl die Verteidigung geltend machte, daß die Tat in unzurechnungsfähigem Zustande begangen sei. Nach mehreren mißlungenen Versuchen, ein Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen, ist es jetzt Justizrat Heußner in Kassel gelungen, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Das Oberlandesgericht hat entschieden: Das Urteil des Schwurgerichts vom 4. Juli 1905 wird aufgehoben, der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

**Potsdam,** 16. Dez. Die Frau Prinzessin Joachim von Preußen ist gestern nachmittag um 2.20 Uhr von einem Sohn glücklich entbunden worden.

*

### Schweres Grubenunglück.

**Kley,** 16. Dez. Vergangene Nacht kurz vor 12 Uhr ereignete sich beim Ausmauern des Brandschachtes Borussia ein Unglück. Das Mauerwerk stürzte zusammen und begrub die dort beschäftigten Bergleute. Wie verlautet, sind 7 Man tot und 3 verschüttet, die bisher nicht geborgen werden konnten. Das Unglück ereignete sich kurz vorm Schichtwechsel, 10 Minuten vor zwölf Uhr. Es handelt sich um einen alten Schacht, der vor 11 Jahren ausgebrannt ist und jetzt neu abgeteuft wird. Ein Ring, der die Ausmauerung hält, löste sich aus bis jetzt unbekannten Gründen, das Mauerwerk stürzte zusammen und begrub neun Knappen unter sich). Soweit festgestellt ist, sind sechs Arbeiter zu Tode gekommen, während drei festgeklemmt zwischen den Trümmern nach Hilfe rufen. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange, man kann aber nur schlecht zu der verschütteten Stelle gelangen.

*

### Ein interessantes Schaustück.

Ein interessantes Schaustück hat das Aquarium des Städtischen Museums in Bremen erhalten. Es ist ein Aal, der von der Zähelebigkeit seiner Art beredtes Zeugnis ablegt. Im Volke besteht bekanntlich vielfach der Glaube, daß der Aal noch fortlebe, selbst wenn ihm der Kopf abgeschnitten sei. Doch sind die Krümmungen des Aalleibes nach Entfernung des Kopfes nur auf Reflexbewegungen des gereizten Rückenmarks zurückzuführen. Immerhin vermag aber der Aal ganz bedeutende Eingriffe in seine Lebenskraft zu überstehen, wie das erwähnte Exemplar im Städtischen Museum beweist. Darüber macht im hiesigen Naturwissenschaftlichen Verein Professor Häpke folgende Mitteilungen. Am Bremer Weserwehr ist unlängst ein starker, etwa 80 Zentimeter langer Aal mit dem Strom durch das Turbinenwerk gegangen und von einer der Turbinen ungefähr in der Körpermitte durchschnitten worden. Am 27. November wurde die vordere Aalhälfte lebend durch den über den Fischverkehr wachenden Schleusenwärter aus dem Wildpaß gefischt. Die Wunde, da wo die Turbine das Schwanzteil abgetrennt hatte, war gut verheilt, und der „Aalkrüppel" wanderte in das Aquarium des Städtischen Museums, wo er sich wohl und munter fühlt und ein interessantes Schmuckstück darstellt. fh.


## Beschwerden

**über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 85) zu richten.**

**Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.**



Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.


# Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

66] (Nachdruck verboten.)

Aber dann überwand sie auch diese Aufwallung. Der Brief war verbrannt und sie muß suchen, seinen Inhalt, namentlich den fehlenden, zu vergessen.

Sie setzte sich hin und verglich die Liste der zu beschenkenden armen Kinder mit den schon fertigen Sachen, heftete Zettel an und ließ Korb nach Korb in die große untere Halle tragen, wo die Christbescherung stattzufinden pflegte. Und dabei trat das persönliche Weh wieder in den Hintergrund und das Heimatgefühl überkam sie von neuem mit wohlthuender Wärme.

So kam der heilige Abend heran und verlief ohne Mißton. Von der großen Halle aus, in welcher zwei mächtige Tannenbäume in strahlendem Lichterschmuck standen, zog die Freude aus in alle Richtungen — reichbeschenkt kehrten die Dorfbewohner in ihre Wohnungen zurück, auch der Stumpfsinn hatte es gespürt, daß die Gaben diesmal mit mehr Freude am Geben von der Herrin verteilt worden waren, wie in anderen Jahren, daß die Teilnahme am Wohl und Wehe Einzelner nicht nur als Christenpflicht geäußert wurde, sondern aus einem Herzen kam, das persönlich dabei beteiligt war.

Am ersten Feiertage reiste Fräulein von Lindenbach zu ihrer Tante in die Residenz. Sie pflegte jedes Jahr um diese Zeit bis nach Neujahr Urlaub zu erhalten, um, wie sie nie verfehlte, zu lispeln: „wieder etwas Hofluft zu atmen, nach der ihre Seele lechze". Diesmal hatte die Gräfin zu dieser Aeußerung geradezu gelacht, ein Umstand, der das Fräulein so überraschte, daß sie ernstlich bei sich erwog, ob sie nicht doch lieber dableiben solle. In der That empfand Flore diese Abwesenheit immer als Erleichterung. Diesmal mehr wie sonst, da ihr die auf leisen Sohlen schleichende Aufpasserin mit jedem Tage unsympathischer geworden, seit sie an jenem Abend bei der Lektüre ihres Tagebuches, sich plötzlich umwendend, die lautlose Mitleserin ertappt hatte. Es war nicht das erste Mal und sie hatte das sogleich wieder über ihre Arbeit gebeugte Fräulein keines Wortes gewürdigt — aber unlieb und verstimmend blieb ihr die Erinnerung.

Die Zeiten waren vorüber, wo man in der gelben Postkutsche eine Tagereise unternahm, wenn man von Buchbronn nach der Hauptstadt des Herzogtums reiste. Der Badeort hatte jetzt Eisenbahnverbindung mit der Außenwelt, wodurch er viel vom poetischen Zauber weltentrückter Waldeinsamkeit eingebüßt und sehr an Eleganz gewonnen hatte. Die Bahnverbindung war schlecht, aber in vier bis fünf Stunden erreichte man doch die Residenz.

Flore hatte den Schlitten einspannen lassen, um, nachdem sie das Fräulein am jungen roten Ziegelpalast des Bahngebäudes abgesetzt hatte, selbst zum Weihnachtsgottesdienst in die Kirche zu fahren. Selten genug kam sie ins Gotteshaus. Wessel besaß keine Kirche. Die Gemeinde war in Trenka eingepfarrt, aber die Kirche von Buchbronn lag bei weitem näher. Während sie jetzt in dem weihnachtlich geschmückten Gotteshaus saß und die Weihnachtsbotschaft hörte, wie etwas ganz Neues oder fast Vergessenes, schämte sie sich plötzlich der fünf Jahre, die hinter ihr lagen — der Jahre, die sie einem Götzen geopfert hatte, jener großen, alles andre vernichtenden Leidenschaft. Eine Angst erfaßte sie, — nicht um ihr zersplittertes Glück, sondern um ihre Seele.

Wie wird sie je imstande sein, ihren Sohn aufzuziehen in jener schlichten, wahrhaftigen Gottesfurcht, die ihr an ihrem Vater und an Dore immer so bewunderungswürdig erschienen war? — An ihm noch weit mehr, wie bei der Schwester, weil sie sich nicht in viel Worten äußerte.

Ein sehr junger, noch sehr ungeübter Geistlicher sprach ein wenig hölzern und etwas verlegen — er stockte manchmal, weil er seine Predigt ungenügend memoriert hatte, und blickte dann verstohlen auf das vor ihm liegende Konzept. Sie hatte zuviel mit ihren kämpfenden und anklagenden Gedanken zu thun, um sich hierdurch stören zu lassen — aber sie beschloß bei sich, am nächsten Tage nach Trenka zu fahren, wo sie eingepfarrt war und einen Kirchstuhl hatte, in welchem sie ungestört sitzen konnte, sicher, eine Predigt zu hören, die ihr mehr geben würde als diese.

Der zweite Feiertag war sonnenhell und windstill, die Fahrt durch die weißbeschneiten Wege eine Erquickung, obwohl die Luft scharf und kalt war. In dem geräumigen Schlitten fand sich Platz für einige Wesseler Bäuerinnen, die geduldig den weiten Weg nach der Kirche pilgerten, und nicht wußten, wie sie der Gnädigen genugsam für ihre Güte danken sollten. Wieder fühlte sich Flore beschämt — noch nie war es ihr in den Sinn gekommen, wie weit der Weg sei und wie leicht sie hätte von jeher den Alten und Schwachen Fahrgelegenheit verschaffen können. Sie ermahnte die Frauen, sich nach dem Gottesdienst rechtzeitig wieder einzufinden.

Die alte Kirche von Trenka lag mitten im Ort. Von allen Seiten strömten die Kirchenbesucher heran, aber es gelang Flore, sich unbemerkt der Menge anzuschließen, und sie saß bereits in ihrer Loge, als die Gutsherrschaft erschien und Platz nahm. Nur eine dünne Wand trennte sie und Flore hörte Marga zu Asta sagen, sie habe den Schlitten aus Wessel gesehen, worauf die Mama flüsterte, wenn die junge Gräfin da sei, müsse man sie bitten, zum Mittag zu bleiben.

Die Predigt war schön und ergreifend, und um so mehr wünschte sie mit dem erhaltenen Eindruck allein zu bleiben. Deshalb verließ sie geräuschlos ihren Platz vor Schluß des Gottesdienstes, gelangte auf einer Seitentreppe ins Freie und sagte dem eben vorfahrenden Kutscher, er möge hier versprochenermaßen auf die alten Frauen warten, sie werde, um sich zu erwärmen, immer vorausgehen. Sie hatte das Dorf noch nicht hinter sich, als aus einem Seitenweg zwei junge Frauenzimmer auf die Landstraße einbogen, die so wenig wie möglich in ihre ländliche Umgebung paßten. Sie waren ganz städtisch und dabei auffallend gekleidet und sprachen mit scharfem Accent, während sie dazu ihre an Riemen hängenden Schlittschuhe hin und her schlenkerten, daß sie klirrten.

(Fortsetzung folgt.)

## Warenumsatzstempel.

(Stadtkreis Herford.)

Auf Grund des § 161 des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1916 über Erhebung eines Warenumsatzstempels werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens Ende Januar 1917 der Kämmereikasse, welche wir mit der Entgegennahme der Anmeldungen und Erhebung des Warenumsatzstempels beauftragt haben, schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Steuerpflichtig ist auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus sowie der Bergwerkbetrieb. Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 *M*, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Bleibt der Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 *M* zurück, so empfiehlt es sich, der Kämmereikasse zur Vermeidung von Erinnerungen eine kurze Mitteilung zu machen.

Wer der Anmeldungspflicht zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 30 000 *M* ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können vom 18. d. Mts. ab bei der Kämmereikasse kostenlos entgegengenommen werden. Uebersandt werden sie nur auf Antrag.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind. Weitere mündliche Auskunft wird auf Zimmer Nr. 104 und in der Kämmereikasse erteilt.

Herford, den 15. Dezember 1916.

**Der Magistrat.**

## Kartoffeln.

Durch Reichsgesetz vom 1. Dezember d. Js. ist der Tageskopfsatz für die Zeit vom 1. Januar 1917 bis 20. Juli 1917 auf ¾ Pfund Kartoffeln festgesetzt worden.

Kartoffelerzeuger (Landwirte) dürfen bis zum 31. Dezember 1916 und vom 1. März bis 20. Juli 1917 auf den Kopf und Tag bis 1½ Pfund Kartoffeln und in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1917 bis 1 Pfund Kartoffeln für sich und jeden Angehörigen ihrer Haushaltung verwenden.

Alle Personen im Stadtkreise Herford, die hiernach zuviel Kartoffeln eingekellert haben, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 19. Dezember d. Js. entweder die zuviel eingekellerten Kartoffeln an nichtversorgte Familien abzugeben oder an uns in der Markthalle abzuliefern. Bei Abgabe an nichtversorgte Familien sind die eingezogenen Marken an uns abzuliefern.

An Marken sind bei Kartoffelkäufen zu entrichten:

Für die Zeit bis zum 31. d. Mts. für 1 Pfund Kartoffeln Marken über 1½ Pfund, für die Zeit vom 1. Januar 1917 bis 20. Juli 1917 für 1 Pfund Kartoffeln Marken über 2 Pfund.

Die Kartoffelrevisionen beginnen wieder am 19. Dezember d. Js.

Herford, den 13. Dezember 1916.

**Der Magistrat.**

## Düngermittel.

Kainit wird in der Markthalle heute nachmittag und morgen den ganzen Tag verkauft.

Während der Marktzeit werden nur kleine Mengen abgegeben.

Herford, den 18. Dezember 1916.

**Der Magistrat.**

## Abgabe von Naturbutter und Speiseöl (Rüböl).

**In der Turnhalle am Wilhelmsplatz** werden Naturbutter zum Preise von **0,51 *M* für 100 Gramm** und Speiseöl zum Preise von **1,40 *M* für ¼ Liter abgegeben:**

**Am Dienstag, den 19. Dezember d. Js.,**

nachmittags von 12—1 Uhr an die Inhaber der Fleisch(Butter)karten Nr. 1—330; von 1—2 Uhr Nr. 331—690; von 2—3 Uhr Nr. 691—1980; von 3—4 Uhr Nr. 1981—2310; von 12—4 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verflossenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person **insgesamt 100 Gr.** Butter abgegeben.

Wahlweise kann anstelle der auf die Haushaltung entfallenden Buttermenge bis zur Hälfte für je 250 Gr. ¼ Liter Speiseöl erworben werden. Für 100 Gr. Butter sind Fettmarken über 100 Gr., für ¼ Liter Speiseöl Fettmarken über 250 Gr. abzugeben.

Die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 16. Dezember 1916.

**Der Magistrat.**

## Gries.

Gries ist in den nachstehenden Geschäften noch nicht ausverkauft:

Geschw. Fesemeyer, Lübberstr.; Gustav Schirmeister, Hollandstr.; Heinrich Nolting, Rennstr.; Konsumverein.

Herford, den 16. Dezember 1916.

**Der Magistrat.**

## Verfütterung v. Steckrüben

ohne amtliche Genehmigung ist vom 15. Dezember ab verboten; im Landkreise Herford ist die Genehmigung bis auf weiteres den Gemeinde-, Guts- und Bauerschaftsvorstehern übertragen.

Die Genehmigung darf höchstens auf den zweihundertsten Teil der zur Zeit der Genehmigung vorhandenen Steckrüben erteilt werden; sie darf nur erteilt werden, wenn die Durchhaltung der Viehbestände des Tierhalters es erfordert und wenn dem Tierhalter Runkelrüben oder andere Futterrüben zur Verfütterung nicht zur Verfügung stehen.

Herford, den 14. Dezember 1916.

**Der Landrat.**

## Weihnachtsfeier des Städt. Lyzeums

zum Besten der Kriegshilfe der Schule
**Vorträge, Gesänge** und **Aufführung eines altdeutschen Weihnachts-Festspieles**
**am Dienstag, 19. und Donnerstag, 21. Dezember,**
nachmittags 5 Uhr.
**Eintritt 0,50 Mk.**


**K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.**

**Deutsches Knabenbuch.**

**Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsere Knaben. Mit Beiträgen der ersten Schriftsteller und Künstler. Ein prächtiger Band von 412 Seiten mit vielen hundert Text- und feinen Farbenbildern.**

**28. Band. Aufs feinste gebunden M. 7.50.**

Ich habe meine helle Freude gehabt, als ich das Buch prüfte. Wer einem Jungen etwas recht Brauchbares schenken möchte, etwas, das Wert behält für den Lauf des Jahres, dem kann ich aus bester Überzeugung zum „Deutschen Knabenbuch" raten. Es wird des Interessanten und Anregenden — auch an guten Illustrationen — nach vielen Richtungen so viel geboten, daß Körper, Herz und Geist des Knaben dabei ihre volle Rechnung finden. Mit einem Worte: reichhaltig, gut und im besten Sinne brauchbar für geistig regsame Knaben.

Tägliche Rundschau.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**



**Heinrich Schlüter**

Fernsprecher 325. Herford. Lübberstrasse 21.

**Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- u. optische Waren.**

Garantie für jedes Stück. Ueberraschend große Auswahl.

**Sämtl. Reparaturen**

in eigenen Werkstätten

Gravierungen bei mir gekaufter Waren gratis!

Herrliche Neuheiten! Umtausch bereitwilligst!


## An unsere Feldpostbezieher!

Wegen des ständig wachsenden Umfangs des Feldpostversands unserer Zeitung sind wir **nicht mehr in der Lage die Einziehung der Bezugsgebühren selbst zu besorgen.**

Wir bitten darum die geehrten Besteller, uns den **Abonnementsbetrag für Feldpostbestellungen** vom 1. Januar 1917 stets einzusenden bezw. an unserer Kasse einzuzahlen und zwar monatlich **im voraus.** Unterbleibt diese Zahlung, wird **in allen Fällen** und ausnahmslos der Versand unserer Zeitung eingestellt.

Mangel an Personal zwingt uns zu dieser Maßnahme.

**Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.**

Unsere Geschäftsstelle ist von jetzt ab in der Regel nachmittags von

**12½—2½ Uhr geschlossen.**

**Verlag d. Herforder Zeitung = für Stadt und Land. =**

**Städt. Arbeits-Amt Herford**

Waisenhausstr. 1. — Fernsprecher 102

Es werden gesucht: Eine Pflegerin zu einem Kinde, die auch Hausarbeit übernimmt, Haus- und Küchenmädchen zum 1. Januar, drei Mädchen von 14 bis 16 Jahren für halbe Tage zu sofort.

Ein einschläfriges

**Bett**

mit Bettstelle zu kaufen gesucht.
**Salzuflerstr. 30,** parterre.

727 **Die Kinder** nehmen gern die wohlschmeckenden Wybert-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Witterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

**Wybert TABLETTEN**


**Sprechender Papagei**

mit Käfig billig zu verkaufen. Tausche auch mit Geflügel.
**Karlstraße 34.**

Große weiße

**Kochmaschine**

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näheres unter 8178 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

**Verkaufe**

**Grammophon** mit 21 doppels. Schallplatten, sowie 150 schön bemalte **Bleisoldaten.**
Näheres zu erfragen unter Nr. 8167 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Kanarienhähne**

1. u. 2. Preisvögel haben noch abzugeben
**A. Heil,** Lessingstr. 18,
**Fr. Held,** Lessingstr. 20.

**Frauen-Technikum**

**Lemgo** in Lippe.

Moderner u. erfolgreicher Beruf für Frauen u. Töchter als techn. Zeichnerin u. Technikerin. Beg. 4. Jan. Satzung frei durch Direktor **Gustav Thoke.**

**Kontoristin**

wünscht sich zum 1. Febr. evtl. auch später zu verändern.
Angebote unter Nr. 8157 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Tischler,**

junge, auch alte, für Heeresarbeiten gesucht.
**Karl Quest,** Jaupp 7.

**Konsumverein Herford u. Umgegend e. G. m. b. H.**

Wir suchen für sofort einen älteren erfahrenen

**Kutscher.**

**Der Vorstand.**

**Uhr gefunden**

vom Lübbertor bis zur Mindenerstraße (Schule) am Freitag.
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. unter Nr. 8177.


**Emser Wasser**


**Ackergrundstück,**

geeignet zum Kartoffelbau, gelegen an der Mindener Chaussee, Größe 2½ Scheffelsaat, alsbald zu vermieten.
Dasselbe Grundstück ist im Ganzen oder geteilt als Bauplätze zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt

**C. H. Tödtmann.**

**Gebr. Meyer, Herford, Bäckerstr. 16-18**

**Für Mädchen:**

Charakter Babys
Gelenkpuppen
Puppenwäsche
Puppenbälge und Köpfe
Puppenmöbel
Puppenschränke
Puppenküchen
Kochherde
Kaffee-Geschirre
Badeständer
Ausstattungen
Künstliche Tiere
Gesellschaftsspiele
Beschäftigungsspiele

**Das Neueste in Spielwaren!**

**Für Knaben:**

Lineol-Soldaten
Giessformen
Seitengewehre
Säbel mit Lederkoppel
Militär-Garnituren
Eurekagewehre
Festungen, Kanonen
Eisenbahnen
Dampfmaschinen
Kinematographen
Metallbaukasten „Stabil"
Schaukelpferde
Kaufläden
Richters Anker-Steinbaukasten